



Darwins Schriften sind eine Herausforderung für Christen.
Foto: picture-alliance

Evolution und Schöpfungsglaube müssen nach den Worten des Wiener Kardinals Christoph Schönborn kein Widerspruch sein. Die Möglichkeit, dass sich »der Schöpfer auch des Instrumentes der Evolution bedient«, sei für den katholischen Glauben durchaus »annehmbar«, sagte Schönborn bei einer Konferenz in Alpbach/Tirol.

Es sei eine »Engführung« und eine »Karikatur«, die seit Monaten geführte Debatte (*wir berichteten*) auf einen Konflikt zwischen »Evolutionisten« und »Kreationisten« zu reduzieren. Das gelte umso mehr, als die »kreationistische« Position auf einem Bibelverständnis basiere, das die katholische Kirche »nicht teilt«. Schönborn bezeichnete es als vorrangige Aufgabe, mit den Mitteln der Naturphilosophie mehr Klarheit in die Debatte zu bringen.

So sei zu fragen, wo in Darwins Theorie und ihren Weiterentwicklungen »wirkliche Wissenschaft« am Werk sei und wo es sich um »weltanschauliche, ideologische Elemente« handele, die »wissenschaftsfremd« seien. Bk müsse erlaubt sein, an den »ideologischen« Seiten des Darwinismus sachliche Kritik zu üben. So stimme es zweifellos, dass der genetische Code des Menschen sich nur geringfügig

Wiener Kardinal Schönborn zu einer weiterhin aktuellen Diskussion

Evolution und Schöpfungsglaube kein Widerspruch

von jenem des Schimpansen unterscheidet. Dennoch könne »nur der Mensch auf die Idee kommen, seinen genetischen Code zu erforschen und den des Schimpansen dazu«.

Ersatzreligion Evolutionismus

Nach Einschätzung Schönborns ist der »Evolutionismus« eine Art Ersatzreligion geworden. Es gebe zurzeit wohl keine andere wissenschaftliche Theorie, »gegen die es so viele schwer wiegende Einwände gibt und die dennoch von vielen als völlig sakrosankt verteidigt wird«. Nicht umsonst sei der ideologische Evolutionismus eine »wissenschaftliche Verbrämung sowohl des Kommunismus wie des Nationalsozialismus« gewesen, warnte der Kardinal. Heute zeige sich diese Ideologie im Sozialdarwinismus, der einen schrankenlosen wirtschaftlichen »Kampf ums Dasein« rechtfertigen wolle.

Der Kardinal äußerte sich überzeugt, dass entscheidende Fortschritte in der Debatte um die Evolutionstheorie nicht auf der Ebene der Naturwissenschaften und auch nicht der Theologie

zu erzielen sein werden, sondern zwischen diesen beiden auf der Ebene der Naturphilosophie.

Papst Benedikt XVI. hat für Anfang September zu einem Privatseminar über Fragen der Evolution und der Schöpfungstheologie eingeladen. Dazu kommen nach Angaben Schönborns vom 1. bis 3. September in der päpstlichen Sommerresidenz Castelgandolfo ehemalige Schüler aus Joseph Ratzingers Professorenzeit sowie namhafte Naturwissenschaftler zusammen, darunter der neue Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Peter Schuster. Aus Deutschland nehmen unter anderen die Münchener Philosophen Paul Erbrich sowie Robert Spaemann teil.

Die Veranstaltung ist nichtöffentlich; unklar ist zudem, ob sich der Papst nach den Gesprächen zu den Inhalten der Diskussionen äußern wird. Konkret dürfte es um eine Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen der Evolutionstheorie und des Darwinismus gehen. In Antwort auf die moderne Evolutionsbiologie gibt es eine weite Spannweite christlicher Entgegnungen auf die Evolutionswissenschaft. Vor allem in den USA wird

die Debatte um das Verhältnis von Naturwissenschaft und Theologie unter dem Schlagwort »Intelligent design« emotional geführt. Dabei verbinden häufig strenggläubige Christen ihre wissenschaftlichen Zweifel an der umfassenden Gültigkeit der darwinischen Evolutionsbiologie mit Vorstellungen eines immer neu eingreifenden Schöpfers und einer Welt, die sich nach einem von Gott intelligent gesteuerten Plan entwickelt. Einige Kreationisten betonen darüber hinaus, dass die Welt genau so entstanden sei, wie es in den biblischen Schöpfungsberichten beschrieben ist.

Ist der Mensch ein zufälliges Produkt?

Benedikt XVI. fordert immer wieder, christliche Theologie müsse auf der Vernunft gründen. Schon bei seiner Amtseinführung als Papst betonte er aber, dass aus christlicher Sicht die Entstehung des Lebens ohne Gott nicht zu erklären ist. »Wir sind nicht das zufällige und sinnlose Produkt der Evolution. Je der von uns ist Frucht eines Gedankens Gottes«, so der Papst im April 2005. ks/kna